

Für den Kindheitstraum gekämpft

Henriette Hirschfeld-Tiburtius war Deutschlands erste Zahnärztin

Die Zahl der Zahnärztinnen steigt seit Jahren. An den deutschen Hochschulen dominieren Studentinnen mittlerweile die zahnmedizinischen Fakultäten. Die Feminisierung des Berufsstandes ist in vollem Gang. Um Zahnärztin zu werden, müssen Frauen heute keine geschlechtsspezifischen Hürden mehr überspringen. Im 19. Jahrhundert sah das noch ganz anders aus. Henriette Hirschfeld-Tiburtius (1834–1911) war die erste approbierte und promovierte Zahnärztin Deutschlands und leistete damit Pionierarbeit für ihre Geschlechtsgenossinnen.

Am 14. Februar 1834 wurde Henriette Pagelsen, spätere Hirschfeld-Tiburtius, auf der Insel Sylt als Tochter eines Pfarrers geboren. Ihre unglückliche Ehe mit einem alkoholkranken Mann wurde geschieden – zur damaligen Zeit ein Akt mit Seltenheitswert. Die finanzielle Not nach der Scheidung sowie ihr Tatendrang führten dazu, dass die willensstarke und emanzipierte Hirschfeld-Tiburtius damit begann, ihren Traum von einem Leben als



Foto: Dr. Tiburtius

Henriette Hirschfeld-Tiburtius war die erste approbierte und promovierte Zahnärztin Deutschlands.

Zahnärztin Schritt für Schritt umzusetzen. Den Berufswunsch Zahnärztin hatte Hirschfeld-Tiburtius bereits als Kind – litt sie doch schon in jungen Jahren an starken Zahnschmerzen. Gefühllose und schlecht ausgebildete Behandler konnten keine Abhilfe schaffen. Doch das Studium der Zahnmedizin war an deutschen Universitäten ausschließlich Männern vorbehalten – Frauen war der Zugang verwehrt. Preußische Universitäten gewährten Frauen erst 1909 die reguläre Zulassung. Zum Vergleich: Die erste amerikanische Universität, die koedukative Ausbildung ermöglichte, war die Iowa University. Frauen waren hier bereits ab 1855 zugelassen. 1870 besuchten bereits 11 000 Frauen in den USA höhere Bildungsinstitute, bis 1910 steigerte sich diese Zahl auf über 140 000. Auch die ersten Ärztinnen wurden an amerikanischen Medical Colleges ausgebildet. Um ihren Traum zu realisieren, blieb Hirschfeld-Tiburtius also nichts anderes übrig, als Deutschland zu verlassen und in den USA Zahnmedizin zu studieren. Mit von Freunden geliehenem Geld machte sie sich 1867 als alleinstehende Frau per Schiff auf den Weg nach Übersee. Aber auch als sie in Philadelphia ankam, wurde sie zunächst nicht zum Studium zugelassen. Erst die energische Fürsprache von Professor James Truman vom Dental College ermöglichte Hirschfeld-Tiburtius den Traum des Zahnmedizinstudiums. „Ihre Zulassung war somit zu dieser Zeit auch in Philadelphia eine kleine Sensation“, erzählt Zahnärztin Dr. Cécile Mack, die 1998 im Rahmen ihrer Dissertation die Biographie der ersten deutschen Zahnärztin schrieb.

Hofärztin von Kronprinzessin Viktoria

Nachdem sie am 27. Februar 1869 im Alter von 35 Jahren ihr Studium als erste Frau mit dem Titel „Doctor of Dental Surgery“ abgeschlossen hatte, eröffnete sie noch im gleichen Jahr in Berlin in der Behrendstraße – einer Parallelstraße zu Unter den Linden – ihr „Atelier zur Zahnbehandlung“. Eine Sensation! Wie Dr. Mack berichtet, sei die Praxis von Beginn an „über Erwarten gut gelaufen“. Um Sitte und Anstand jedoch nicht zu ge-

fährden, durfte Hirschfeld-Tiburtius nur Frauen und Kinder behandeln. Dr. Mack berichtet, dass Hirschfeld-Tiburtius' zahnärztliche Behandlungsart laut zeitgenössischer Quellen durch „große Sauberkeit, Geschicklichkeit und Gewandheit“ bestach. Ihre Reputation drang schließlich bis an den preußischen Hof. So zählten auch Kronprinzessin Viktoria und ihre Kinder zu Hirschfeld-Tiburtius' Patienten. Sogar Kronprinz Friedrich, der spätere Kaiser Friedrich III., vertraute sich ihr gelegentlich an.

Durch ihre Erfolge, so erzählt Dr. Mack, habe Hirschfeld-Tiburtius Frauen die zahnärztliche Profession ermöglicht und ihnen gezeigt, wie sie die Zulassungsbeschränkungen in Deutschland umgehen konnten. Viele Frauen folgten ihrem Pionierweg. „In ihrem Sterbejahr 1911 hatten mehr deutsche Frauen ein amerikanisches Dental College abgeschlossen als Amerikanerinnen“, weiß Dr. Mack. Zu dieser Zeit hätten mehr weibliche Zahnärzte in Deutschland praktiziert als in den USA. So sei es auch kein Zufall, erzählt Dr. Mack weiter, dass Hirschfeld-Tiburtius' Schwägerin, Franziska Tiburtius, als erste studierte Ärztin in Deutschland praktizierte. Hirschfeld-Tiburtius wird als willensstark, arbeitsfreudig und energisch beschrieben. „Ihrer missionarischen Energie ist es zu verdanken, dass Franziska die Ausbildung zur Ärztin absolvierte, auf ihr Betreiben ist auch die Gründung der ersten ‚Poliklinik für weibliche Ärzte‘ in Berlin zurückzuführen“, sagt Dr. Mack. Zahlreiche weitere medizinische und karitative Einrichtungen folgten. „Man kann ohne Zweifel sagen, dass Henriette Hirschfeld-Tiburtius durch ihre unermüdliche Energie Frauen den Weg zur akademischen zahnmedizinischen und medizinischen Ausbildung zugänglich gemacht hat“, betont Dr. Mack, die heute bei einem international führenden Wissenschaftsverlag arbeitet. So wie Zahnärztinnen heute Familie und Beruf miteinander vereinbaren wollen, hat auch Hirschfeld-Tiburtius diesen Spagat bewältigt. Als Mutter von zwei Kindern arbeitete sie bis zu ihrem 65. Lebensjahr.

Späte Erinnerung an die Vorreiterin

Obwohl Hirschfeld-Tiburtius mit ihrem Lebensweg Maßstäbe gesetzt hat, spielt ihr historisches Erbe laut Dr. Mack in den Curricula der Universitäten heute keine Rolle. Ganz anders gehen dagegen die Mediziner mit ihrem historischen Erbe um. Sie wussten schon früh „ihre“ erste Ärztin



Foto: Dohlius

Seit 1998 erinnert eine Gedenktafel an ihrer ehemaligen Praxis in Berlin an Henriette Hirschfeld-Tiburtius.

Franziska Tiburtius zu positionieren. Sie findet in sämtlichen einschlägigen Lexika Erwähnung, erhielt posthum ein Staatsgrab in Stralsund und zahlreiche wissenschaftliche Erwähnungen. Über die erste deutsche Zahnärztin hingegen gab es bis zur Dissertation von Dr. Mack 1998 nur wenige Publikationen. In der deutschen Zahnmedizin blieb Hirschfeld-Tiburtius lange Zeit unbeachtet. In den 90er-Jahren haben jedoch einige Zahnärztinnen aus dem Deutschen Arbeitskreis für Zahnheilkunde (DAZ) und dem NAV-Bund auf sie aufmerksam gemacht. Daraufhin hat die Berliner Zahnärztekammer 1998 anlässlich des 164. Geburtstages von Hirschfeld-Tiburtius am Standort ihrer Praxis in Berlin-Mitte eine Gedenktafel angebracht. Inzwischen wurde sogar in ihrem Geburtsort auf Sylt eine Straße nach ihr benannt. Und auch der Dentista-Verband der Zahnärztinnen hat der ersten Zahnärztin Deutschlands ein eigenes jährliches Symposium gewidmet.

Katja Voigt